

Praktische Erfahrungen eines Betriebes mit extensiver Futtergrundlage

R. HOFER

Betriebsspiegel

Unser Betrieb befindet sich auf der Anhöhe des Haunsbergs (Land Salzburg, Flachgau) auf 613 m Seehöhe und ist Erbhof der Familie Hofer seit 1776. Der Betrieb umfasst eine Eigenfläche von 20 ha und 10 ha Pachtfläche. Von dieser Gesamtfläche werden rund 1 ha Speise- und Futtergetreide, 1,5 ha Feldfutter und 0,5 ha Lagergemüse wechselweise bestellt. Auch 1,2 ha Wald gehören dazu. Auch eine Obstschauanlage gibt es am Betrieb. Besichtigen kann man auch eine komplett energieunabhängige Pflanzkläranlage für den gesamten Weiler Hohengarten für 50 Einwohner.

Aufgrund der Niederschlagsmenge (durchschnittlich bei 1.300 - 1.800 mm) gibt es im nördlichen Teil des Flachgaus hauptsächlich Grünland. Ackerbau ist nur begrenzt möglich.

Der Familienbetrieb ist seit 1979 Biobetrieb (einer der ersten in Salzburg). Wir haben eine Milchquote von 177.000 kg A-Quote und 10.000 kg D-Quote, sind Mitglied beim Zuchtverband und seit 1979 bei der Milchleistungskontrolle. Unser Betrieb hat zwischen 28 und 30 Milchkühe mit einer durchschnittlichen Milchleistung von ca. 7.000 kg. Die gesamte Nachzucht kommt aus dem eigenen Betrieb. Ein neuer Laufstall wurde 1999 angebaut (Liegeboxen und Fressbereich). In diesem Jahr wird das Stallsystem mit dem Einbau eines Doppel-4er Fischgrät-Melkstandes komplettiert. Das Stallgebäude wurde als Außenklima-Stall ausgeführt.

Des Weiteren hat unser Betrieb ein zweites Standbein – die Direktvermarktung, welche 1986 nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl begonnen hat. Der Reaktorunfall rüttelte damals sehr viele Menschen auf und man dachte wieder darüber nach, woher die Nahrungsmittel kommen. Viele wünschten sich mehr Produk-

te direkt beim Bauern kaufen zu können. Am kleinen Hausacker (ca. 500 m²) kultivieren wir hauptsächlich Frischgemüse, welches direkt im Laden verkauft wird. Der Kunde kann vom Ladefenster auf den Acker schauen und so mitverfolgen wie der Salat, Kohlrabi, Zucchini etc. wächst und wie viel Pflege und Zeit es benötigt bis er fertig ist. In den Jahren nach Tschernobyl entwickelte sich die Direktvermarktung gut, sodass ich nach meiner Fachschulzeit in der LWS-Kleßheim (1988 - 1991) sofort im Betrieb mitarbeiten konnte. Mittlerweile beschäftigt unser Betrieb 3 Voll-AK (meine Mutter, meinen Vater und mich) und auch meine Frau ist mit ca. 25 Wochenstunden, hauptsächlich Arbeiten für den Hofladen, mitbeschäftigt. Bei Arbeitsspitzen ist mein Bruder Andreas auch noch eine große Hilfe (im Sommer bei der Heuernte, als Urlaubsvertretung und freitags beim Verkauf im Hofladen). In den Sommermonaten Mai bis Oktober ist unser Betrieb auch Ausbildungsplatz für Praktikanten. Unser Betrieb ist seit vielen Jahren Exkursionsbetrieb und empfängt Fachexkursionen aus aller Welt. Informationen zur Besichtigung unseres Hofes können Sie auf unserer Homepage nachlesen.

Der nördliche Flachgau ist seit Jahrzehnten traditionelles Hartkäse-Gebiet. Der große Anteil an Bio-Betrieben, in etlichen Gemeinden bei 50 % und mehr, hat die Bio-Betriebe zur Gründung der Bio-Heuregion bewogen.

Am Betrieb der Familie Hofer wird seit jeher als Futtergrundlage an die Milchkühe im Sommer Gras und im Winter Heu gefüttert. Das hat sich auch nicht geändert als wir 1995 der EU beitraten und das sogenannte Silo-Sperrgebiet aufgehoben wurde. Wir hatten auch nie im Sinn auf Silowirtschaft umzusteigen. Da mein Vater und einige andere Heubauern vor ca. 11 Jahren ein Bio-Heumilch-

projekt in Zusammenarbeit mit dem Milchverarbeiter Salzburger Landkäserei (Marke Käsehof) gestartet und auf solide Beine gestellt haben, ist es auch nie nötig gewesen, über eine Umstellung der Bewirtschaftung nachzudenken.

Die Erfahrung hatte gezeigt, dass man mit der Umstellung auf Laufstallhaltung eine deutliche Leistungssteigerung durch ständiges Angebot an Grundfutter erreichen kann. Im Umstellungsjahr war die Steigerung zwischen 500 kg und 700 kg pro Kuh ohne zusätzlichen Einsatz von Kraftfutter möglich. Durch diese Tatsache wurde uns klar, welche immense Bedeutung das dauernde Angebot (24 Stunden Zugang) von Grundfutter auf die Leistungsfähigkeit hat. Der durchschnittliche Kraftfuttereinsatz liegt zwischen 850 und 950 kg pro Kuh und Laktation bei einer Leistung von ca. 7.000 kg. Die Kühe können das Kraftfutter am Futterautomaten mittels Ohrchip abholen. Da die Heuwirtschaft sehr viel wetterabhängiger als die Silowirtschaft ist, muss man danach trachten, bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen um optimalste Grundfutterqualität zur Verfügung zu haben.

Heuwerbung und Grünlandpflege

Unser Betrieb verfügt über eine Kaltbelüftungsanlage mit Flächenrost, die 1983 eingebaut wurde. Durch die Zupachtung ist die Anlage beinahe zu klein um größere Erntemengen optimal trocknen zu können. In der nächsten Zeit wird hier eine größere und leistungsfähigere Anlage nötig sein.

Wir haben festgestellt, dass man aus optimalem Grundfutter 5.500 - 6.000 kg Milch erzeugen kann (Gras und Heu). Es ist wichtig im Frühjahr die Wiesen in bestmöglichem Zustand abzuschleppen, d.h. es muss trocken genug sein, aber nicht zu trocken, um möglichen Verfilzungen vorzubeugen. Leicht kratzende

Autor: Robert HOFER, Biobetrieb Fam. Hofer Joglbauer, Hohengarten 3, A-5162 OBERTRUM AM SEE, email: hofladen.joglbauer@aon.at, www.hofladen-joglbauer.at

Eggen sind hierzu durchaus gut einsetzbar. Die Höhe der Bestände ist auch sehr ausschlaggebend beim Abschleppen. Keinesfalls sollte es nach dem Schleppen Nachfröste geben. Eine warme Föhnströmung wäre optimal, weil dadurch die ausgerissene gemeine Rispe sehr schnell austrocknet. Im Sommer haben wir zusätzlich gutes Feldfutter zur Verfügung, das auch zur guten Grundfutterleistung beiträgt. Jährlich säen wir mittels Kreiselege kleine Flächen nach, um optimale Futterbestände zu haben. Es hilft nämlich nicht wenn man die teuerste Heuwerke- und Belüftungstechnik hat, wenn der optimale Gräserbestand nicht gewährleistet ist. Grünfutter wird mit 14 Messern geschnitten um eine höhere Grundfuturaufnahme zu erreichen, d.h. 8 cm kurzes Grünfutter. Es gibt dabei noch keine Probleme mit fehlender Strukturwirkung. Bei leichtem Strukturmangel im Grünfutter bieten wir den Kühen Heu an.

Unserer Ansicht nach ist es sehr wichtig, bei der Heuernte die Bestände abtrocknen zu lassen, um möglichst wenig Futtermittelverschmutzung zu gewährleisten. Unser Betrieb mäht mit Front- und Seitenmäherwerk. Beide Geräte sind mit Mähauflbereiter ausgestattet um die Trocknungszeit zu verkürzen. Durch die breite Ablage des Mähgutes ist es nicht notwendig, sofort zu zetzen. Einige Stunden später sollte aber so oft wie möglich (3 mal am 1. Tag) gewendet werden um am selben Tag eine möglichst gleichmäßige Anwelkung zu erreichen. Bei heißer Witterung ist es am 2. Tag nicht mehr nötig öfter als 1-mal zu zetzen. Dann kann man auch am nächsten Tag ab Mittag mit dem Einfahren beginnen. Das ist natürlich nur dann möglich, wenn sich die Witterung optimal gestaltet. Beim 1. und 4. Schnitt mähen wir wenn möglich nachmittags oder abends. Hohe Aufmerksamkeit legen wir auf die Schnitthöhe. Wir beraten uns, um je nach Witterung die Mähwerke einzustellen, z.B. wenn wir sehen dass nach dem 2. Schnitt mit feuchtem Wetter zu rechnen ist, wird tiefer eingestellt damit man nicht jahrelang gleich hoch mäht. Die gemeine Rispe ist durch die meist sehr feuchte Witterung in manchen Jahren nicht zu unterschätzen, vor allem bei den Eingraswiesen, weil dort keine Heuwerkegeräte die Grasnarbe etwas durchkratzen. Sehr wichtig ist die

Einstellung der Heuwerkegeräte um den Rohaschegehalt des Erntegutes sehr niedrig zu halten. Das Heu wird normalerweise mit 4 Messern geschnitten. In den letzten Jahren haben wir beinahe bei jedem Schnitt eine Dosierwalze im Ladewagen gelassen um ein gleichmäßig lockeres, für den Heukran optimales Erntegut, in den Heuboden zu bekommen. Die Verteilung des zu belüftenden Heus ist Chefsache. Die 1. Nacht läuft der Lüfter durch, außer es regnet sehr intensiv. Unsere Wiesen werden im Schnitt ca. 4 mal gemäht.

Füttern – Bestandesführung

Wie ich schon erwähnt habe, ist die Versorgung der Milchkühe mit Grundfutter das A und O eines erfolgreichen Milchviehbetriebes. Ganz besonders in der Hinsicht, dass man mit **Heu** und **Gras** das natürlichste Futter für beste Milchqualität zur Verfügung hat. Beste Käsesorten werden mit diesem ganz besonderen Rohstoff produziert. Die Tatsache, dass nur etwa 2 - 3% der Milch weltweit gärfutterfrei produziert werden, hat es uns zum Anliegen gemacht diese Produktionsmethode aufrecht zu erhalten. Eine Schlussfolgerung daraus ist es, in absehbarer Zeit Märkte für solch hochwertige Milchprodukte zu erschließen und höhere Erträge für unseren Betrieb zu ermöglichen.

Es ist natürlich nicht mehr sehr einfach, Kühe die sehr leistungsbereit sind, auch leistungsgerecht zu füttern. Dort stoßen wir auf ökologische und ökonomische Probleme, weil man einem Raufutterverzehrer sehr viel Ausgleichsfutter füttern muss, um ihn gesund zu erhalten. Je höher der Kraftfuttereinsatz desto mehr leidet die Qualität der Milch. Uns ist nicht in erster Linie wichtig wie hoch die Leistung einer Kuh ist, sondern auch andere Parameter wie Langlebigkeit, Eutergesundheit, Fundament usw.. Wenn wir Kühe haben, die auf sehr hohem Niveau einsetzen, ist es uns nicht so wichtig 9 Wochen nach der Geburt wieder eine trächtige Kuh zu haben, sondern eine Kuh die nicht zu viel Substanz verliert. Wenn die Kuh oder Kalbin nicht mehr an Gewicht verliert, ist der optimale Zeitpunkt gekommen, um wieder trächtig zu werden. Mittels BCS kann man gut entscheiden ob der Zeitpunkt passt. Wir haben kein Problem

wenn eine Kuh 400 Tage Zwischenkalbezeit hat, dabei aber die Laktationsleistung zwischen 7.000 und 7.500 kg Milch liegt.

Zur Trockenstehphase hin fahren wir die Kraftfuttermenge gegen 0 herunter. Ganz lassen wir das Kraftfutter nicht weg, um die Mineralstoffversorgung gut zu erhalten. Ab dem 200. Trächtigkeitstag füttern wir zur geringen Kraftfuttermenge (ca. 0,5 - 0,75 kg) etwas phosphorreiche Mineralstoffmischung bei. Die Mineralstoffmischung hat ein Phosphor:Kalzium-Verhältnis von 2,7:1. Würden wir das Kraftfutter gänzlich absetzen, bekämen die Tiere am Futterautomaten auch keine Mineralstoffgaben mehr (Die Mineralstoffgaben ohne Kraftfutterbeigabe würden sie alleine wahrscheinlich auch nicht fressen!). Zwischen Trockenstellen und Anfütern können die Kühe nicht zum Automaten. Darum ist es sehr wichtig, die Kühe vor der Trockenstehphase mit ausreichend Mineralstoffen zu versorgen. 6 - 7 Wochen vor dem Abkalbetermin kommen die Kühe in eine eigene Gruppe. In dieser kleineren Gruppe gibt es mehr Ruhe und struktureicheres Grundfutter. 21 - 25 Tage vor dem Abkalbetermin kommen die Tiere wieder zu den Laktierenden und können somit auch wieder die phosphorreiche Mineralstoffmischung am Futterautomaten abholen. Die Kraftfuttermenge wird mittels Futtercomputer langsam erhöht (von 0,25 kg bis max. 2,5 kg zum Abkalbetermin). Zur Milchfieber-Vorbeugung setzt unser Betrieb manchmal einen Vitamin A/D und E-Komplex ein (4 bis 11 Tage vor dem zu erwartenden Geburtstermin). Diese Vorbeugemaßnahme betrifft 3 bis 5 Kühe pro Jahr. Dadurch gibt es kaum Probleme mit Milchfieber.

Zur Abkalbung können wir in Zukunft wählen: Abkalbebox (neu) oder bei der Herde, je nach Typ der Kuh (die meisten wollen Ruhe). Bei der Abkalbung ist es uns wichtig, soweit als möglich Ruhe zu bewahren. Wenn wir beobachten, dass die Geburt sehr schleppend vorangeht, verabreichen wir der Kuh homöopathische Globuli (z.B. Caulophyllum D30/ geburtserleichterndes Mittel). Bei kritischen Fällen haben wir auch gute Erfahrungen mit Notfalltropfen gemacht. Wenn das Kalb viel Schleim hat, heben wir es kurz auf, damit sich der meiste Schleim lösen kann. Eine Prise Salz und

ein kalter Wasserguss sind auch oft sehr hilfreich. Nach der Abkalbung kann die Kuh das Kalb (bis zu max. 1 Std.) ablecken. So früh wie möglich geben wir der Kuh die gekalbt hat, lauwarmes Wasser zu trinken. Manchmal säuft eine Kuh direkt nach der Abkalbung bis zu 50 l Wasser. Dies dient zur Vorbeugung gegen Milchfieber. Ebenso wird die Kuh alsbald gemolken (meist mit der Hand 2 - 3 l), um das Kalb sobald wie möglich

zu versorgen. Wir behandeln unsere Tiere beinahe ausschließlich mit homöopathischen Arzneien. Unser Betrieb hat seit über 10 Jahren keine Trockensteller- und keine Eutertuben für unsere Tiere mehr eingesetzt.

Durch die Mitgliedschaft im Milchwirtschaftsarbeitskreis (seit 1998) haben wir mit vielen anderen Berufskollegen Meinungen und Erfahrungen austauschen können. Dieser Arbeitskreis ist höchst

interessant, weil man sehr viel voneinander lernen kann.

Zukunftsperspektive

Auf Grund der immer teurer werdenden Energie wird es notwendig sein, mit geringstem Energieeinsatz gute Grundfutterqualität zu erzeugen. Bei Kraftfutter so viel wie nötig, und dennoch so wenig wie möglich einzusetzen um eine gesunde und langlebige Milchviehherde zu halten.